

WE FEED THE WORLD

Vor- und Nachbereitung auf den Kinofilm „We feed the world“
für die zweiten und dritten Klassen HAS sowie für den ersten HAK/AUL Friesgasse
zusammengestellt von B. Mbwisi-Henökl nach der EVA-Methode „Eigenverantwortliches
Arbeiten“ (H. Klippert)

VORBEREITUNG:

EA¹: Die SchülerInnen überlegen sich, was sie täglich essen und schreiben dies auf ein Blatt Papier. (Ev. können auch Gerichte ausgeschnitten und geklebt werden, siehe Kopiervorlage S. 12). Danach unterstreicht jede/r die Nahrungsmittel, die für sie/ihn Grund- oder Primärbedürfnisse sind, mit grünem Stift oder Marker und die Luxuspeisen mit rotem Stift. (10'²)

ZG³: Es wird durchgezählt sodass gleich große Zufallsgruppen entstehen. In diesen ZG tauschen sie in einem ersten Schritt aus, was sie essen und wie sie die Nahrungsmittel einschätzen. Auf Kärtchen werden 5 Grundnahrungsmittel und 5 Luxusnahrungsmittel geschrieben (pro Lebensmittel ein Kärtchen) (15')

Präsentation: jede/r Schüler/in präsentiert ein Kärtchen mit einem Grundnahrungsmittel und ein Kärtchen mit einem Luxuslebensmittel. Diese werden auf ein/e Pinnwand/Flipchartpapier/Tafel geheftet/geklebt.

Diskussion mit Hilfe folgender oder ähnlicher Fragen:

- Was sind für uns Grundnahrungsmittel?
- Was sind für uns Luxuslebensmittel?
- Was ist für unsere Eltern oder Großeltern Grundnahrungsmittel oder Luxuslebensmittel?
- Was wissen wir davon, was Menschen in anderen Ländern der Welt essen?
- Was isst eine Familie in einem armen Land?

(20')

ZG: Anschließend wird in neuen Zufallsgruppen (durchzählen, sodass in einer Gruppe möglichst viele SchülerInnen unterschiedlicher Herkunft sind) je ein AB „Speiseplan für Hochzeiten aus dem Herkunftsland der Eltern“ (siehe Kopiervorlage S. 11) ausgefüllt. (20')

Präsentation: Aus jeder Gruppe wird eine Person gewählt, die das AB präsentiert. Diese AB werden aufgehängt. (15')

¹ Einzelarbeit

² Diese Zeitangaben sind ungefähre Werte

³ Zufallsgruppe(n)

EA: Die Hälfte der SchülerInnen bekommt den Text „Leben im Überfluss und Hunger in der Welt“ (siehe Kopiervorlage S. 5) gemeinsam mit einem kleinen Zettel in grüner Farbe, der andere Teil der SchülerInnen bekommt den Text „Der lange Weg vom Feld zum Teller“ (siehe Kopiervorlage S. 9) mit einem kleinen Zettel in gelber Farbe.

Sie lesen den Text gut durch, markieren die wichtigsten Stellen und dürfen sich einen Schummelzettel machen. Auf diesen Schummelzettel dürfen die SchülerInnen maximal 10 Wörter notieren, sie dürfen aber so viele Zeichnungen oder Symbole auf den Schummelzettel notieren wie sie wollen. (20')

Kugellager: Anschließend stellen sie im Außenkreis alle mit den grünenzetteln und im Innenkreis alle mit einem gelben Zettel auf. (Die beiden Artikel bleiben am Platz liegen)

Der äußere Kreis rückt um 1 Person nach rechts.

Vortrag: Nun beginnen die SchülerInnen im Innenkreis den gegenüberstehenden SchülerInnen mit Hilfe ihrer Notizen den Inhalt ihres Textes zu erzählen. Sie haben dafür 2 Minuten Redezeit. Die Zuhörenden stellen keine Fragen, geben keine Kommentare, sind ganz still.

Die SchülerInnen im Innenkreis rücken nun drei Personen nach links.

Prüfung: Die im Außenkreis Stehenden erzählen nun in einer Minute den SchülerInnen im Innenkreis das, was sie zuvor gehört haben. Die SchülerInnen im Innenkreis ergänzen, korrigieren und loben.

Der Außenkreis rückt um 1 Person nach rechts.

Vortrag: Der Außenkreis darf nun mit Hilfe der Notizen dem Innenkreis einen Vortrag über den Text halten, max. 2 Minuten.

Wiederum rückt der Innenkreis um 2 Personen nach links.

Prüfung: Die im Innenkreis Stehenden erzählen nun in einer Minute den SchülerInnen im Außenkreis das, was sie gehört haben. Die SchülerInnen im Außenkreis ergänzen, korrigieren und loben.

(15')

NACHBEREITUNG:

EA: Die SchülerInnen schreiben auf max. drei Kärtchen in grüner Farbe je ein Statement, Gefühl oder einen Eindruck über den Film. Anschließend bekommt jede/r Schüler/in ein Kärtchen in gelb und schreibt darauf das, was sie/er nicht verstanden hat oder was sie/er gerne noch genauer wissen möchte.

GA⁴: Die SchülerInnen setzen sich in Wunschgruppen zu je 4 Personen zusammen und tauschen die Erfahrungen aus. Wichtige Gefühle, die beim Film entstanden sind, werden auf ein Blatt Papier notiert.

⁴ Gruppenarbeit

Ebenfalls werden die Unklarheiten und Fragen besprochen und diejenigen aufgeschrieben, die weiterhin unklar bleiben.

Präsentation: Ein/e Sprecher/in aus jeder Gruppe präsentiert anschließend die noch offenen Fragen der eigenen Gruppe. Diese werden von der Lehrperson groß aufgeschrieben (auf Tafel, Kärtchen oder Flipchartpapier) und anschließend Frage für Frage diskutiert und geklärt.

Abschließend kann in Kleingruppen oder in der großen Gruppe diskutiert oder recherchiert werden, was jede/r einzelne tun kann, um die Verteilung der Nahrungsmittel weltweit zu verbessern.

Hintergrundinformationen:

EINFÜHRUNG:

Erwin Wagenhofer hat sich auf die Spur unserer Lebensmittel gemacht: in eindrucksvollen Bildern gibt der Film Einblick in die (Über)Produktion unserer Nahrungsmittel.

WE FEED THE WORLD ist ein Film über Ernährung und Globalisierung, über Fischer und Bauern, Fernfahrer und Konzernchefs, Warenströme und Geldflüsse. In eindrucksvollen Bildern gibt der Film Einblick in die (Über)Produktion unserer Nahrungsmittel, und er versucht Antworten auf die Frage, was der Hunger in der Welt mit uns zu tun hat, zu finden.

Die Route führt nach Frankreich, Spanien, Rumänien, in die Schweiz, nach Brasilien und zurück nach Österreich. Roter Faden ist ein Interview mit Jean Ziegler, UN-Sonderberichterstatter für das Menschenrecht auf Nahrung.

Mit den Lebensmitteln, die wir derzeit produzieren, könnten 12 Milliarden Menschen ernährt werden. Die Menge an Brot, die täglich in Wien weggeworfen wird, entspricht dem Tagesbedarf an Brot einer Stadt wie Graz.

Was essen wir, woher kommt unser Essen, woher kommt das Saatgut?

Gibt es den traditionell arbeitenden Bauern überhaupt noch?

Oder wurde aus ihm ein Agrar-Industrieller oder ein Landschaftspfleger?

Wer streift den größten Profit unter den Lebensmittelproduzenten ein?

Und wer bezahlt den Preis dafür?

LEBEN IM ÜBERFLUSS UND HUNGER IN DER WELT

Ein Viertel des Restmülls in Wien besteht aus unverbrauchten Lebensmitteln, der Großteil davon wäre noch für den Verzehr geeignet. Gleichzeitig wächst die Zahl der Hunger leidenden Menschen weltweit stetig an: 852 Millionen Menschen leiden Hunger, die meisten davon in Afrika und Lateinamerika. Aber auch in reichen Industriestaaten hungern immerhin rund 10 Millionen. Mehr als fünf Millionen Kinder sterben jährlich an Unterernährung, so ein aktueller Report der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft FAO mit Sitz in Rom.

Dabei könnte das Problem in den Griff bekommen werden: Einerseits werden laut Berechnungen des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) weltweit genügend Nahrungsmittel produziert, um - theoretisch - alle Menschen ausreichend ernähren zu können, andererseits haben es in den letzten Jahren 30 Länder geschafft haben, den Hunger vorerst um mindestens 25% zu reduzieren.

Seit 1948 ist das Recht auf ausreichende Nahrung als grundlegendes Menschenrecht festgeschrieben und wird seither von der internationalen Staatengemeinschaft auch immer wieder bestätigt. Absichtserklärungen, Ressourcen und Wissen sind also genügend vorhanden, um den Hunger zu bekämpfen. Das Problem liegt sowohl auf internationalen als auch auf nationalen Ebenen vielmehr im politischen Willen. Wirtschaftliche Interessen werden vor soziale und ökologische Notwendigkeiten gestellt, Abkommen wie die der Welthandelsorganisation WTO werden zügiger umgesetzt werden als jene für eine nachhaltige Entwicklung.

Dabei stehen Hungerbekämpfung und Wirtschaft nicht im Widerspruch. Der aktuelle FAO-Report stellt fest, dass die notwendigen Investitionen weitaus mehr bringen als kosten würden. Eigentlich logisch, denn Hunger macht krank und unproduktiv und er zwingt die Menschen dazu, die natürlichen Ressourcen in ihrer unmittelbaren Umgebung ohne Rücksicht auf Nachhaltigkeit zu verbrauchen.

Allerdings würden von einer ernst gemeinten Anti-Hunger-Politik die Volkswirtschaften profitieren, nicht die global und national einflussreichen internationalen Konzerne.

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS:

www.ohchr.org

www.fao.org

www.undp.org

www.welthaus.at

GENTECHNIK IN DER LANDWIRTSCHAFT

Österreich gilt noch als weitgehend frei von Gentechnik, bislang wurden bei uns noch keine genmanipulierten Lebewesen freigesetzt und auch in den Supermärkten werden praktisch keine Lebensmittel angeboten, die als "genetisch verändert" gekennzeichnet sind. Doch die Gentechnik schleicht sich in Form von Tierfutter durch die Hintertür in die österreichische Landwirtschaft ein:

Unsere Futterpflanzen reichen nicht aus, um vor allem den Eiweißbedarf für unsere Viehwirtschaft zu decken. Dafür werden jährlich rund 550.000 Tonnen Soja importiert, davon sind nach Angaben von Greenpeace rund 60% genmanipuliert. Seit 2004 müssen zwar diese Futtermittel gekennzeichnet sein - für Produkte wie Fleisch, Eier oder Milch, die damit hergestellt wurden, gilt aber keine Kennzeichnungspflicht.

Dabei ist noch kaum geprüft, welche Auswirkungen das auf tierische Organismen oder den Menschen haben kann. Klar ist aber, dass der massive Anbau von gentechnisch verändertem Soja negative Folgen in Anbauländern wie Argentinien zeigt: der Spritzmittelverbrauch ist dort drastisch gestiegen, Wälder werden gerodet und die Ernährungssituation für die Bevölkerung hat sich großteils dramatisch verschlechtert.

Weltweit werden mehr als 60 Millionen Hektar Land mit gentechnisch manipulierten Pflanzen bestellt, 99% davon in Kanada, Argentinien, China und den USA. Die Hauptpflanzen sind Soja (58%), Mais (23%), Baumwolle (12%) und Raps (7%).

In der EU gibt es seitens der KonsumentInnen aber auch der Bauernschaft eine wachsende Bewegung gegen die Freisetzung von gentechnisch veränderte Organismen und gegen Genfood.. Die EU hatte deswegen bis 2004 ein von der Welthandelsorganisation WTO heftig bekämpftes Moratorium gegen den Import von gentechnisch verändertem Saatgut ausgesprochen. Seither gilt eine Kennzeichnungspflicht für gentechnisch veränderte Lebensmittel. Und seither dringt die Gentechnik zunehmend auch in die Landwirtschaft Zentral- und Osteuropas vor, insbesondere in die Bewerberländer Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS:

www.greenpeace.at

www.global2000.at

www.umweltbundesamt.at

www.foeeurope.org

INDUSTRIALISIERUNG DER LANDWIRTSCHAFT

Die nach dem Ende des zweiten Weltkrieges im großen Stil einsetzende und seither immens zunehmende Industrialisierung der Landwirtschaft in Europa hat nicht nur zu erheblichen Veränderungen im Landschaftsbild geführt, sondern vor allem vielerorts auch den Naturhaushalt durcheinander gebracht: Feuchtgebiete wurden trocken gelegt, Landstriche geschliffen und eingeebnet, um sie mit großen Maschinen bewirtschaften zu können, gigantische Bewässerungssysteme geschaffen, immer mehr Umweltgifte zwecks Düngung und Schädlingsbekämpfung eingebracht, neue Sorten und Rassen entwickelt, von denen einige wenige heute die frühere Vielfalt ersetzen. Die Folgen: der Verlust an Vielfalt von Lebensräumen und Arten, das Schrumpfen der Grundwasservorräte und die Vergiftung von Böden, Gewässern und Lebewesen. Die industrialisierte Landwirtschaft ist für fast 10% der von der EU verursachten Treibhausgase verantwortlich.

Wesentliche treibende Kraft dieser Entwicklung ist seit 50 Jahren die Agrarpolitik der EU. Das Agrarbudget macht rund die Hälfte des EU-Haushaltes aus - ca. 47 Milliarden Euro pro Jahr. War anfangs die Förderung noch an den Ertrag gekoppelt - je mehr ein Bauer produzierte, desto mehr Unterstützung aus EU-Geldern - so gab es in den letzten Jahren desto mehr Geld, je mehr Fläche ein Bauer bewirtschaftete beziehungsweise je mehr Vieh er hielt. Beide Systeme belohnen einseitig Produktionssteigerungen, Intensivierungen und den Trend zu immer größeren Betrieben. Auf der Strecke bleiben dabei nicht nur Umwelt und Gesundheitsschutz, sondern auch die Vielfalt und Qualität der Nahrungsmittel.

Eine immer kleiner werdende Zahl landwirtschaftlicher Betriebe bewirtschaften immer größere Flächen. Im Zeitraum 1975 bis 1995 sind mehr als 1,4 Millionen landwirtschaftliche Betriebe in Europa aufgegeben worden. Am meisten betroffen sind Italien, Spanien, Portugal und Frankreich - in diesen vier Ländern ist die Anzahl von Beschäftigten in der Landwirtschaft allein zwischen 1987 und 1997 um mindestens ein Drittel geschrumpft.

Zwischen 1990 und 1995 stieg die Zahl der Betriebsaufgaben aufgrund der Überalterung der Landwirte, von denen viele das Rentenalter erreichten oder eine Beihilfe für die Aufgabe ihrer Tätigkeit erhielten, immer schneller an. Im besagten Zeitraum gaben im Europa der Zwölf über eine Million Landwirte ihre Tätigkeit auf, das entspricht mehr als 550 Betriebsaufgaben pro Tag! Diese Tendenz setzte sich seit 1995 fort. Seit 2003 wird die Prämienzahlung auch an die Erfüllung von Auflagen in den Bereichen Umweltschutz, Lebensmittelsicherheit, Gesundheit von Tieren und Pflanzen sowie Tierschutz gebunden - allerdings noch viel zu wenig, sind sich Umwelt- und Konsumentenschutzorganisationen einig.

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS:

www.wwf.org.uk/

www.foeeurope.org/europa.eu.int/

www.global2000.at/

SUBVENTIONIERTE UNGERECHTIGKEIT

2004 haben die OECD-Staaten ihre Landwirtschaft mit 226 Milliarden Euro gestützt. Innerhalb der OECD gibt es aber erhebliche Unterschiede: am unteren Ende liegen Australien und Neuseeland, die ihre Bauern mit weniger als 5% stützen, am oberen Ende Island, Norwegen und die Schweiz mit mehr als 70%. Die EU liegt mit 34% etwas über dem Durchschnitt von 30%.

Ein Gutteil dieser Förderungen sind Exportsubventionen: sie helfen, überschüssige Agrarerzeugnisse, die auf den Inlandsmärkten nicht abzusetzen sind, auf den Weltmarkt zu verkaufen. Diese künstliche Verbilligung drückt die Weltmarktpreise und macht so die Landwirtschaft in vielen anderen Teilen der Welt unrentabel. Selbst die konservativ angesetzten Berechnungen der Weltbank gehen davon aus, dass die landwirtschaftlichen Förderungen in den reichen Nationen den Bauern in armen Ländern einen Markt von mindestens 30 Milliarden Dollar nehmen. Gleichzeitig stellt die Weltbank fest, dass - so absurd das im ersten Moment klingt - eine Streichung der Subventionen dem Landwirtschaftssektor 250 Milliarden Dollar bringen würde. Allerdings mit einer gerechteren Verteilung: Länder mit geringem und mittlerem Einkommen würden mit rund 150 Milliarden am meisten profitieren. Während in reichen Ländern wie jenen der OECD die Landwirtschaft nur rund 5% der Beschäftigung ausmacht und nur 2% zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt, macht die Landwirtschaft in den Entwicklungsländern einen durchschnittlichen Anteil von 36% am BIP aus und beschäftigt etwa 70% der Arbeitskräfte. Der aktuelle Report "The State of Agricultural Commodity Markets" der Welternährungsorganisation FAO unterstreicht, dass rund 2,5 Milliarden Menschen in den Entwicklungsländern unmittelbar von der Landwirtschaft abhängig und am meisten von schwankenden und sinkenden Lebensmittelpreisen betroffen sind.

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS:

www.fao.org

www.oecd.org

www.globalpolicy.org

www.wupperinst.org

www.oxfam.org

www.weed-online.org

www.panda.org

www.foe.org

DER LANGE WEG VOM FELD ZUM TELLER

Bekannt geworden ist der Transportwahnsinn unserer Lebensmittel vor allem durch die Thematisierung von Tiertransporten quer durch den Kontinent, aber auch durch scheinbare Kuriosa wie das Waschen deutscher Erdäpfel in Polen. Dass auch ein klassisches Frühstück in Wien - mit Gebäck, Schinken, Käse, Milch, Zucker, Eiern, Joghurt und Frühstücksgetränken aus Österreich - mindestens 5.000 Kilometer auf der Straße hinter sich hat, ergab eine Untersuchung der ÖAMTC-Akademie 1997. Gönnen man sich dazu eine Kiwi aus Neuseeland, kommen - nach 20.000 Kilometern auf dem Schiff - weitere 1.250 Straßenkilometer dazu. Und 2002 zeigte auch eine erstmalige Transportstromanalyse der österreichischen Lebensmittelwertschöpfungskette im Rahmen der Kulturlandschaftsforschung: der Weg vom Feld zum Teller wird immer weiter. In den letzten 30 Jahren ist die Transportleistung der gesamten Kette um 125% gestiegen.

Hinter der Entwicklung, dass Lebensmittel, die Tausende Kilometer weit gereist sind, oft billiger sind als regionale Produkte, stecken billige Arbeitskräfte und staatliche Subventionen sowohl in der Produktion als auch im Transport. Das alles geht zu Lasten von Menschen - beginnend mit oftmals ausbeuterischen Verhältnissen in den Produktionsstätten und im Frachtgewerbe, über massive Belastungen für die AnrainerInnen von Transitrouten bis hin zu gesundheitlichen Risiken für KonsumentInnen von Lebensmitteln, die oft nur mithilfe von Chemie fit für die langen Wege gemacht werden können.

Es leidet aber auch die Umwelt: durch unmittelbare Schadstoffbelastungen einerseits, andererseits durch den hohen Energieaufwand und den damit verbundenen Beitrag zum Klimawandel. So verbraucht etwa ein Kilo Erdbeeren, eingeflogen aus Israel, fast fünf Liter Erdöl, ein Kilo Erdbeeren vom heimischen Feld nur 0,2 Liter bis zum Supermarkt.

Aber nicht nur, was wir selber essen, kommt aus aller Welt. Auch die Futtermittel für unser Vieh stammen längst nicht mehr nur von heimischen Feldern, Wiesen und Almen: auf rund 350.000 Hektar vor allem in Mittel- und Südamerika werden Sojabohnen für die österreichische Viehwirtschaft angebaut, das ist ebenso viel Fläche wie wir bei uns mit Brotgetreide bestellen.

QUELLEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS:

www.oeamtc.at

www.klf.at

www.vcoe.at

www.marktcheck.at

www.wwf.ch

Schwarzbuch Straße, Deutike 2003

LITERATURLISTE

TITEL	AUTORINNEN	VERLAG	ISBN
Schwarzbuch Straße	Andreas Reisinger Else Ziegler	Deuticke 2003	3-216-30646-1
Bittere Ernte	Europäisches Bürger/ Innenforum	Eigenverlag 2004	3-9522125-2-0
Das Imperium der Rinder	Jeremy Rifkin	Campus 1994/2001	3-593-35047-5
Food Revolution	John Robbins	Hans-Nietsch 2003	3-934647-50-2
Weltreiche des Profits	Daniel Litvin	Gerling Akademie 2003	3-932425-51-0
Die neuen Herrscher der Welt	Jean Ziegler	Bertelsmann 2003	3-570-00679-4
Die Schweiz, das Gold und die Toten	Jean Ziegler	Bertelsmann 1998	3-570-00112-1
Die Barbaren kommen	Jean Ziegler	Goldmann 1999	3-442-15029-9
Wie kommt der Hunger in die Welt?	Jean Ziegler	Goldmann 2002	3-442-15160-0
Asoziale Marktwirtschaft	Hans Weiss Ernst Schmiederer	Kiepenheuer & Witsch 2004	3-462-03412-X
Das neue Schwarzbuch der Markenfirmen	Klaus Werner Hans Weiss	Deuticke 2003	3-216-30715-8
Respekt im Zeitalter der Ungleichheit	Richard Sennett	Berlin 2003	3-8270-0032-7
Der Tanz um das goldene Kalb	Josef H. Reichholf	Wagenbach 2004	3-8031-3615-6
Das Gesicht des 21. Jahrhunderts	Eric Hobsbawn	Carl Hanser 2002	3-423-30844-3
Der europäische Traum	Jeremy Rifkin	Campus 2004	3-593-37431-5
Kyoto & Jobs	Wolfgang Weipert Eric Delecluyse Uliano Stendardi	LinE	3980722023
Gefährliche Zeiten	Eric Hobsbawn	Carl Hanser 2003	3446203753
Liebe deinen Nächsten? Nein danke!	Slavoj Zizek	Volk und Welt 1999	3353011560
Österreichischer Ernährungsbericht	IfEW	BMfG 2003	
Das ganz alltägliche Elend	Elisabeth Katschnig-Fasch	Löcker 2003	3854093837
So ist das	Gerhard Rose	Eigenverlag	
Die Eroberung des Nutzlosen	Werner Herzog	Carl Hanser 2004	3-446-20457-1

Aus: http://www.we-feed-the-world.at/facts_literatur.htm

Speiseplan

bei Hochzeiten in den Herkunftsländern unserer Eltern

LAND						
Suppe						
Vorspeise 1						
Vorspeise 2						
Hauptspeise						
2. Gang						
Dessert						
Kuchen						
Sonstiges						
Getränke						

Schreibt eure Herkunftsländer in die Spalte „Land“! Erstellt einen Speiseplan für eine Hochzeit für jedes Land! Du kannst auch Wörter aus deiner Muttersprache verwenden, schreibe aber eine deutsche Übersetzung dazu, damit jede/r weiß, was gemeint ist! Diskutiert über die verschiedenen Festmenüs!

Verschiedene Gerichte

Wiener Schnitzel mit Pommes frites und Erdäpfelsalat	Griechischer Salat mit Weißbrot	Hühner – Kebab	Faschierter Braten	Grillhenderl mit Petersilerdäpfel und Salat	Spargel mit Schinken und Ei und Erdäpfel
Döner – Kebab	Gulasch mit Semmel	Krautrouladen	Bohneneintopf mit Semmel	Schweinsbraten mit Sauerkraut und Semmelknödel	Pizza Margarita
Hamburger mit Pommes	Spaghetti mit Gemüsesauce	Hühnerfilet gebraten in Tomatensauce	Krautfleckerl mit Erdäpfelsalat	Gemüse – Lasagne	Karpfen gebacken mit Salat
Forelle blau mit Erdäpfel	Zwetschkenknödel mit Hollerröster	Gemüseauflauf mit Käse überbacken und Weißbrot	Eiernockerl mit grünem Salat	Fischeintopf mit Weißbrot	Nudelsalat vegetarisch
Topfenstrudel mit Vanillesauce	Wurst- und Käseplatte mit Brot und Paradeiser	Hummer garniert	Zanderfilet in Rahmsauce mit Butterkartoffeln	Gemüsestrudel	Putenschnitzel mit Reis und gemischtem Salat

